

FRANZISKA BUOB

# JOEL

BEFREIT AUS DER DROGENSUCHT

Die fast unglaubliche Geschichte  
meines Sohnes



*«Denn ich allein weiß, was ich mit euch vorhabe: Ich, der HERR, habe  
Frieden für euch im Sinn und will euch aus dem Leid befreien.  
Ich gebe euch wieder Zukunft und Hoffnung. Mein Wort gilt!  
Wenn ihr dann zu mir ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet,  
will ich euch erhören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden.  
Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, will ich mich von  
euch finden lassen. Das verspreche ich, der HERR.»*

Jeremia 29,11-13

# Inhalt

Eine neue Chance.....	5
Wie gewonnen, so zerronnen?.....	9
Gib nicht auf – niemals! .....	11
Zusammenbruch – aus der Dunkelheit ans Licht .....	13
Gottes exaktes Timing.....	17
Puzzleteilchen um Puzzleteilchen .....	21
Definitiv und endgültig: angekommen in den Armen des Vaters .....	25
Sichtbare Veränderung.....	27
Eine Reise nach Amerika .....	29
«Jetzt weiß ich, was Gottes Plan für mein Leben ist» .....	31
Interview mit Joel.....	33
Jessica’s Auftrag.....	39



## Eine neue Chance

Während unserer Griechenlandferien im Oktober 2014 erzählte ich einer mir vertrauten Bekannten von den Schwierigkeiten meines zweitältesten Sohnes Joel, sich im Leben zurecht zu finden und regelmäßig einer Arbeit nachzugehen. Er habe es mit bald fünfundzwanzig Jahren immer noch nicht geschafft, aus dem Kiffen herauszukommen und ich wisse auch nicht, welche Substanzen er sonst noch konsumiere. Er sei wieder einmal arbeitslos, hänge zuhause nur rum und sei total demotiviert, einen Job zu suchen. Das Stellenvermittlungsbüro, bei welchem er angestellt sei, vermittele ihn aufgrund seiner Unzuverlässigkeit nun nicht mehr. Helene war tief betroffen und sie wusste, wovon ich sprach, denn sie erlebte mit einem ihrer Pflegekinder ähnliche Schwierigkeiten. Dann erzählte sie mir von Tseti, einem gläubigen Unternehmer in der Baubranche, der ein großes Herz für gestrandete Jungs jeglicher Art habe. Mit einem Job ermögliche er ihnen eine Chance mit der Bedingung, dass sie clean sind und es auch bleiben. Sie händigte mir seine Telefonnummer aus und ermutigte mich, dass sich Joel unbedingt bei ihm melden solle. Dieser Hinweis erweckte neue Hoffnung in mir und nach den Ferien erzählte ich meinem Sohn davon und ermutigte ihn, sich bei diesem Unternehmer zu melden. Gleichzeitig doppelte ich nach, dass er baldmöglichst eine Arbeitsstelle finden müsse, denn Peter und ich seien nicht länger bereit, dass er weiterhin auf unsere Kosten lebe und weder zu seinem Lebensunterhalt etwas beitrage noch seine Schulden abzahle.

Joel schien um diese neue Möglichkeit auch froh zu sein und telefonierte gleich am Montag mit Tseti. Erfreulicherweise erhielt er für den kommenden Samstag einen Termin für das Vorstellungsgespräch. Danach kam er mit der freudigen Nachricht zurück, dass er ab sofort an der neuen Arbeitsstelle beginnen könne. Dieser Tseti sei also wirklich ein sehr cooler Typ und sei ihm wie ein richtig fürsorglicher Vater rübergekommen.

Ich staunte einmal mehr über Gottes Führung und seinen perfekten Zeitplan und sprach mit meinem Sohn darüber. Ich riet ihm, diese Chance zu packen, da es ihm helfen würde, sein Leben endlich in Ordnung zu bringen. Er versicherte mir, dass er diesen Job auf jeden Fall behalten wolle und sich Mühe geben werde.

Oft betete ich zu Gott, dass Joel und auch Kevin doch endlich wieder den Weg zurück an sein liebendes Vaterherz finden dürften. Wenn ich bei meinen Söhnen dieses Thema zuweilen ansprach, reagierten sie mit Coolness und meinten, dass sie ja auch an Gott glaubten – halt einfach nicht so extrem wie ich: «nimm's easy Mam» war eine ihrer vielen lockeren Antworten.

Ich erinnere mich an eine weise Aussage einer Bekannten vor vielen Jahren, als ihre Kinder ins Teenageralter kamen und Diskussionen über Gott herausfordernder wurden. Als ihr die Argumente je länger, je mehr ausgingen, kapitulierte sie schließlich vor Gott und erkannte etwas Wichtiges: «Ich spreche mit meinen Kindern nun nicht mehr viel über Gott – aber dafür umso mehr mit Gott über meine Kinder.» Dieses Beispiel leuchtete mir ein und so übte ich mich immer mehr in Zurückhaltung und Loslassen, indem ich meine großen Jungs Gott ganz anvertraute, mit dem Wissen, dass seine Liebe noch viel größer ist als die meines Mutterherzens. Ich vertraute darauf, dass er ihnen nachging und es sein allergrößtes Anliegen ist, dass sie sich ihrer Irrwege bewusstwerden und Gottes guten Plan für ihr Leben erkennen können.

*«... welcher will, dass alle Menschen gerettet werden  
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.»  
(1. Timotheus 2,4 Elberfelder)*

Als Joel eines Abends von der Arbeit nach Hause kam, erzählte er mir aufgestellt, dass Sam, sein ehemaliger Kollege aus unserer Kirche auch bei Tseti arbeite. Das hatte ich nicht gewusst und freute mich mit Joel, denn beide hatten sich einige Jahre nicht mehr gesehen. Er fragte mich, ob ich wisse, dass Sam «voll krass» mit Jesus unterwegs sei. Den ganzen Tag, während sie auf dem Flachdach arbeiteten, erzähle er nur von Jesus. Das sei so extrem, was er mit Gott erlebt habe. Er sei nach einem seiner zahllosen Drogen- und Alkoholexzesse auf einmal ohnmächtig zusammengebrochen und musste notfallmäßig ins Spital eingeliefert werden. Sein Zustand sei lebensbedrohlich gewesen und er sei eine Woche im Koma gelegen. Die Ärzte konnten nichts für ihn tun und wussten auch nicht, ob er wieder erwachen, und wenn doch, sein Gehirn Schäden davontragen würde.

Während dem Koma habe Sam eine übernatürliche Begegnung mit Jesus erlebt. Als er nach einer Woche aufgewacht sei, habe er sein Leben kom-

plett an Jesus übergeben und ihm versprochen, dass er von nun an nur noch mit und für ihn leben werde.

Und das ist bis heute der Fall. Trotz seines jahrelangen ungesunden Lebensstils, bei dem er richtiggehend Raubbau an seinem Körper betrieben hat, sind nur wenige körperliche Schäden zurückgeblieben. Auch das ist ein Wunder. Sam lebt seither konsequent mit Gott und erzählt den Menschen voller Begeisterung von ihm. Er ist ein außergewöhnlicher junger Mann mit einer besonderen Ausstrahlung; ja, es scheint mir fast so, als würde Gottes Liebe direkt aus seinen Augen leuchten.

Als ich realisierte, wie fest Joel dieses Erlebnis von Sam ins Staunen versetzte, jubelte ich innerlich vor Freude. Ja, Gott hat seine «Mitarbeiter» überall verteilt, um genau im richtigen Moment erneut etwas von Seinem Samen in Menschenherzen zu säen. In diesem Fall wurde Sam mit seinem außerordentlichen Zeugnis als ein Werkzeug Gottes gebraucht, um Joel Gottes Liebe und Barmherzigkeit näher zu bringen und vorzuleben.



## Wie gewonnen, so zerronnen?

Etwa drei Monate lang lief in Joels Leben alles bestens, doch auf einmal realisierte ich, dass er wieder in sein altes Muster zurückgefallen war. Manchmal blieb er morgens im Bett liegen und wenn ich fragte, wann er zur Arbeit müsse, erzählte er irgendeine Story wie z. B., dass sie nicht arbeiten müssten, da es zu kalt sei oder es zu wenig Aufträge für alle habe.

Einmal sagte er mir ganz nachdenklich und mit einem ernsten Blick, dass er mir unbedingt etwas sehr Wichtiges erzählen wolle – aber der Moment dazu sei noch nicht gekommen. Er werde bei Gelegenheit darauf zurückkommen. Er driftete mehr und mehr von seinem anfänglich begeisterten Weg ab und zog sich wieder demotiviert in sein Schneckenhaus zurück.

An den Sonntagabenden, wenn Kevin jeweils zum Abendessen kam, genoss ich es sehr, die ganze Familie um mich herum zu haben. Joel raffte sich jeweils erst zum Essen auf, wenn schon alle ungeduldig auf ihn warteten. Dann kam er nach etlichen Aufforderungen endlich aus seinem Zimmer geschlurft, setzte sich zuhinterst an den Tisch, aß schweigend und in sich gekehrt seinen Teller leer und beteiligte sich selten an den Gesprächen; ausgenommen, wenn er direkt angesprochen wurde. Sobald er fertig gegessen hatte, zog er sich wieder in sein Zimmer zurück. Er grenzte sich immer mehr aus der Familie aus. Kevin nahm jeweils kein Blatt vor den Mund und lästerte herablassend über seinen Bruder, sobald dieser im Zimmer verschwunden war. Er regte sich oftmals extrem auf und betitelte ihn u. a. als faulen Sack, der nur am Schmarotzen sei. Ich sollte ihn endlich rausschmeißen, damit er zur Vernunft komme. Ich konnte seine Wut irgendwie nachvollziehen – rückwirkend betrachtet glaube ich jedoch, dass Kevins Verhalten auch ein Ausdruck der eigenen Hilflosigkeit war, seinen Bruder so im Elend zu sehen und ihm nicht helfen zu können. Einmal sagte ich ihm, dass es nicht in Ordnung sei, so über seinen Bruder zu lästern, und dass ich diesbezüglich nichts mehr von ihm hören wolle, da ich dies Joel gegenüber respektlos fände. Und ganz sicher würde ich ihn nicht hinaus-schmeißen, solange ich dies nicht selbst klar und deutlich von Gott hören würde. Nach dieser Intervention versuchte Kevin, sich mit seinen negativen Äußerungen zurückzuhalten, was ihm immer besser gelang.

Im Nachhinein hat mir Joel einmal erzählt, dass er sich an unseren Familienessen immer dermaßen geschämt habe, weil er wusste, dass seine

Geschwister ihr Leben im Griff hätten. Er hingegen habe sich einfach immer nur als der totale Versager gefühlt, weil er es als Einziger nicht schaffte, sein Leben auf die Reihe zu kriegen. Er habe sich so geschämt und sei sich wie das schwarze Schaf in der Familie vorgekommen. Deshalb die Rückzüge. Wenn ich mir im Nachhinein überlege, wie einsam er sich gefühlt haben muss, obwohl seine ganze Familie ständig bemüht war, ihm zu helfen, erfasst mich ein ohnmächtiges Gefühl. Aber auch für meinen geliebten Sohn galt und gilt das Gleiche, wie für alle Menschen: die Entscheidung, Hilfe anzunehmen, liegt bei jeder einzelnen Person selbst.

Oft lag er jeweils in seinem Bett und schaute fern. Wenn ich hin und wieder mal einen Versuch startete, um ihn zu ermutigen, doch endlich mit mir über das zu reden, was er mir schon lange erzählen wollte, wich er aus und meinte, dass er im Moment keine Zeit habe – wohlbemerkt: er lag im Bett und schaute fern ...

## Gib nicht auf niemals!

Während dieser Zeit rief mich Joels Chef einige Male an und fragte besorgt, was mit ihm los sei. Er komme teilweise nicht zur Arbeit, nehme das Telefon nicht ab und rufe auch nicht zurück. Zu realisieren, dass Joel mich immer wieder angelogen hatte, indem er irgendwelche Storys erzählte, weshalb er nicht zur Arbeit ging, löste wieder das alte Gefühl der Hilflosigkeit in mir aus. Ich nahm all meinen Mut zusammen und erzählte Tseti offen und ehrlich, wie es um Joel stand und auch über meine Hilflosigkeit, da ich nicht mehr weiterwisse, wie ihm zu helfen sei. Er verstand mich gut und ermutigte mich, immer wieder für Joel zu beten. Wenn mein Sohn während eines solchen Telefonats zu Hause war, ging ich jeweils in sein Zimmer, überreichte ihm mein Handy und so kam er wohl oder übel nicht darum herum, mit seinem Chef zu sprechen. Tseti reagierte wirklich immer sehr geduldig und verständnisvoll und oft gelang es ihm dann auch, Joel zu ermutigen, so dass er sich wieder aufraffen konnte. Aber leider hielten solche Motivationschübe nur für kurze Zeit an. Selbst die besten mutmachenden Argumente prallten an ihm ab und er stellte sich stur. Manchmal wurde er richtig wütend und schrie mich verzweifelt an, dass ich ja keine Ahnung hätte, wie beschissen sein Leben sei. Ich konnte seine Niedergeschlagenheit und seinen Frust so richtig mitfühlen. Er weinte dann oft verzweifelt und es schien keinen Weg zu geben, um zu seinem Herzen durchzudringen oder an seine Vernunft zu appellieren. Gemeinsam mit meinem Mann und vielen Freundinnen und Freunden bestürmten wir mit unseren inbrünstigen Gebeten über viele Jahre hinweg Gottes Thron, dass er Joel doch endlich aus seinem inneren Gefängnis befreien möge.

Hin und wieder besuchte Joel zusammen mit seinen Geschwistern Kay und Janina die Gottesdienste in unserer Kirche icf<sup>1</sup>. Besonders Kay wurde nie müde, ihn immer und immer wieder mitzuschleppen. Er betete seit Jahren intensiv für seinen großen Bruder, denn es war ihm ein wichtiges Anliegen, dass Joel von allem Belastenden befreit werden könnte. Ich bin der festen Überzeugung, dass auch diese jahrelangen inbrünstigen Gebete des kleinen Bruders, Gottes barmherziges Vaterherz bewegt haben.

---

<sup>1</sup><https://www.icf-bern.ch/>